

Wie steht es um unsern technischen Nachwuchs?

Autor(en): **Nydegger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **47 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weisen, weiß jeder, der schon einmal Sporentabellen (z. B. in Moser, Seiten 392–397) betrachtet hat. Sie aber in Wirklichkeit zu sehen ist noch bedeutend interessanter.

Noch manches Thema wurde behandelt oder wenigstens angerissen im Laufe des Kurses, der nur zu rasch vorbeiging (und bei dem auch das kameradschaftliche Zusammensein nicht zu kurz kam). Herr Professor Clémenton gehört der wärmste Dank aller Kursteilnehmer für seine theoretischen Erläuterungen, die so ganz «unprofessorenhaft» wirkenden Übungen und vor allem für seine Bereitschaft, auf jede Frage und jede Schwierigkeit der Teilnehmer bereitwilligst einzugehen. *HG*

Wie steht es um unsern technischen Nachwuchs?

Von Paul Nydegger, Bümpliz

Wenn ich zu diesem Problem Stellung nehme, aber ein großes Fragezeichen anbringe, so geschieht es nicht aus Liebe zur Schwarzmalerei oder gar Angst vor der Zukunft.

Worte eines alten Pilzlers aus einer kleinen Sektion gaben mir Anlaß, darüber nachzudenken. In einem Gespräch über Ausstellungs- und Bestimmungsarbeit wandte sich dieser an mich mit den Worten: «Wenn sich in unserer Sektion niemand mehr um genaue Bestimmungsarbeit kümmern will und keiner meiner Pilzkameraden Zeit findet, einen Bestimmerkurs zu besuchen, so tut es mir leid um unsere Sektion. Unser Verein wird dann, wie es bei vielen wilden Pilzvereinen jetzt schon der Fall ist, zu einem Magenbotanikerklub degradiert.»

Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß diese Worte so richtig von innen heraus kamen und daß daraus noch das zu hören wäre, was ich mit den nachstehenden Gedanken zum Ausdruck bringen möchte. Sollte ich damit in ein Wespennest greifen, so erdulde ich möglicherweise einige Stiche, trotzdem aber möchte ich versuchen, die heutigen Verhältnisse, die uns alle angehen, hervorzuheben und ein wenig zu beleuchten.

Erstens einmal die Frage: Haben wir Mangel an technischem Nachwuchs? Bei größeren Sektionen sicher weniger. Wie es bei den kleineren Sektionen aussieht, kann man meinen einleitenden Worten entnehmen. An den Pilzbestimmertagungen kann man bei den größern Sektionen die Anwesenheit jüngerer Leute feststellen, nicht aber bei den kleinern Sektionen. Von diesen letzteren, außerhalb der Städte oder größern Ortschaften gelegenen Sektionen sind immer die gleichen, älteren Kameraden zu sehen. Es ist ja erfreulich, und wir wollen dankbar sein, wenn man sich an solchen Tagungen, viele Jahre nacheinander, bei guter Gesundheit, treffen und begrüßen kann. Noch erfreulicher wäre es – meiner Ansicht nach –, wenn besonders ältere TK-Obmänner in Begleitung eines jüngeren Nachfolgers daran teilnehmen würden, eines Kameraden, der gewillt ist und sich freut, in die Geheimnisse der Pilzkunde einzudringen. Einer, der aus eigener Initiative das Bestimmungsbuch zur Hand nimmt und sich auch für jene Pilze interessiert, die noch nicht in jeder Volksausgabe abgebildet sind.

Daß nicht jeder in der Technischen Kommission seiner Sektion mitarbeiten

kann oder will, ist verständlich und läßt sich auch ohne weiteres begründen. Ein vorwiegender Grund liegt im Beitrittsalter unserer Mitglieder. Viele treten einem Verein für Pilzkunde erst im AHV-Alter bei. Sie sagen sich, jetzt hätten sie genügend Zeit, um Pilze zu sammeln. Deshalb möchten sie diese auch besser kennenlernen. Neue Mitglieder unter dem vierzigsten Altersjahr sind nicht sehr zahlreich. Aber selbst in dieser Kategorie finden sich solche, die zufrieden sind, wenn sie die wichtigsten Gift- und Speisepilze unterscheiden können und einige ihrer Standorte kennen. Für sie besteht im Zweifelsfalle immer noch die Möglichkeit, sich an die Pilzbestimmer des Vereins zu wenden. Man verläßt sich auf diese bis ins graue Alter hinein. Sie betrachten es einfach als selbstverständlich, daß immer einer da ist, der eine sichere und einwandfreie Auskunft geben kann. Auch solche Mitglieder sind willkommen. Wo wären die Vereine und der Verband ohne diese Mitglieder? Jeder, der sich das Studium der Pilzkunde als Hobby auserwählt hat, weiß zur Genüge, wie vielseitig dieses Gebiet ist und was es alles braucht, bis man einigermaßen auf einer höheren Stufe angelangt ist und sich fest im Sattel fühlt. Er begreift aber auch am besten die älteren Neulinge, die nicht mehr in dieses Pilzlabirinth eindringen möchten, weil sie dazu eben schon zu alt sind, oder die jüngeren, die sich in ihrer Freizeit der Familie oder beruflichen Weiterbildung zu widmen haben. Welcher junge Ehemann würde seine Gattin zum Beispiel schon am frühen Sonntagmorgen im Stiche lassen, um allein oder mit Kameraden die Wälder zu durchstreifen? Vereins- und Verbandsleitung müssen für solche Überlegungen volles Verständnis aufbringen.

Ein weiterer Grund, der aber hoffentlich der Vergangenheit angehört und kein «Stein des Anstoßes» mehr sein sollte, ist der Ehrgeiz, der gewisse Leute beherrscht und die sich einbilden, daß ein jüngerer Kamerad sie überflügeln und aus ihrer Position verdrängen könnte. Es wird nie zum Mitmachen anregen, wenn ein TK-Obmann keine «fremden Götter» neben sich dulden will. Sobald ein jüngeres Mitglied Interesse an unserer Aufgabe bekundet, so sollte man es weitmöglichst unterstützen, ihm die Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geben und dazu auch selber Hand bieten. Kein Pilzbestimmer wird jünger. Es gibt aber auch keine jungen Pilzler, die nicht immer wieder froh wären, einen älteren, erfahreneren um Rat zu fragen. Deshalb sollte es doch nirgends zu Zwistigkeiten oder gar zum Entstehen zweier Lager kommen.

Das Wissen, das sich unsere alten Lehrmeister angeeignet haben, beruht auf viel schwierigeren Anfängen, als dies beim heutigen Stand der Pilzkunde der Fall ist. Heute sind die Möglichkeiten, die einem Anfänger geboten werden können, wenn er sie erfassen will, wesentlich vorteilhafter. Man könnte spaßhalber sagen, daß man uns heute fast mehr Bücher zum Lernen empfehlen kann, als Pilze vorhanden sind. In früheren Zeiten stand nur sehr wenig Literatur zur Verfügung. Jeder alte Pilzfreund, der auf steinigem Boden seine Kenntnisse gesammelt, viel Zeit und Geld für die Ausübung seines Hobbys im Interesse seines Vereins und des Verbandes geopfert hat, verdient es, in allen Ehren gehalten zu werden. Es sollte aber anzunehmen sein, daß jeder dieser vorbildlichen Kameraden stark genug ist, daran zu glauben, daß ein Vereinsschifflein auch dann seinen Weg findet, wenn er – sofern dazu die Zeit gekommen ist – seinen Platz einem Jüngeren abtreten muß.

Vor bald zwanzig Jahren war ein Wechsel im Amt des TK-Obmannes, wegen Fehlens von Bestimmungsbüchern, noch viel schwieriger zu bewerkstelligen als heute. Ich glaube sagen zu dürfen, daß damals mehr auf Erfahrung gebaut werden mußte, weil im deutschen Sprachgebiet nur das Bestimmungsbuch von Pfarrer Adalbert Ricken existierte, das zudem nur mehr schwerlich aufzutreiben war. Die bessere Möglichkeit, den technischen Nachwuchs heranzubilden, begann erst richtig mit dem Erscheinen des Bestimmungsbuches von Prof. Dr. Moser. Immerhin kostete es nicht geringe Mühe, die neue Systematik einzuführen. Vor allem dort, wo man nicht so recht an diese glauben wollte, mußten mehrere Übergangsjahre in Kauf genommen werden. Diejenigen Pilzfreunde, die noch heute «Narben» aus dem Ricken-Moser-Krieg auf sich tragen, wissen zur Genüge Bescheid um die damaligen Verhältnisse (der Schreibende zählt sich nämlich auch zu jenen).

Noch heute denke ich dankbar an den ersten Pilzbestimmkurs, der im Jahre 1953 vom Verband organisiert wurde. Sicher alle, die damals in der Naturfreunde-hütte «Ämmital» dabei waren, werden diesen Kurs unter der gewissenhaften Leitung unserer lieben Pilzfreunde A. Flury und W. Süess nie vergessen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie unsere Lehrmeister während der Bestimmungsübungen immer beide Bestimmungsbücher – auch für die Blätterpilze – in greifbarer Nähe hatten. Natürlich leistet das Bestimmungsbuch Ricken auch heute noch gute Dienste, doch liegt es auf den Bestimmungstischen nicht mehr so nahe bei der Hand wie damals. Man kann also feststellen, daß unsere Verbandsleitung schon damals das richtige Einsehen hatte, um jungen Nachwuchs heranzubilden. Daß sich dafür die zwei ältesten Herren einspannen ließen, hat überall das Vertrauen in die Zukunft des Verbandes gestärkt.

«Die Zeit ist ein Arbeitsfeld und kein Ruhebett», sagte J. F. Kennedy. Also müssen auch wir in den Sektionen die Augen offen halten und uns um geeigneten Nachwuchs umsehen.

Pilzkunde ist eine Wissenschaft! Unser wissenschaftlich lehrreiches Hobby ist daher auch kein Spiel oder Sport, wo Medaillen zu gewinnen sind, sondern wissenschaftliche Arbeit. Es ist daher auch schwerer, bei einem Kameraden das Interesse an der Pilzkunde zu wecken, als auf irgendeinem andern Gebiete. Dieses Interesse kann nur von innen heraus kommen. Oft scheint es leichter zu sein, einen noch unbekanntem Pilz zu bestimmen, als einen Kameraden zu finden, der sich voll und mit Freude zum Studium der Pilzkunde hingezogen fühlt. Oft hört man den Einwand, daß es gar nicht mehr interessant sei, dieses Studium zu betreiben, da doch bald keine Pilze mehr zu finden wären. Mit diesem Argument ist niemandem gedient. Pilze wird es immer geben und immer auch Menschen, die sich damit schädigen könnten, wenn nicht pilzkundige Leute sie vor Schaden bewahren würden.

*Was wird getan, und was könnte für die Nachwuchsförderung
noch unternommen werden?*

Seitens des Verbandes werden unter Leitung der Wissenschaftlichen Kommission Pilzbestimmkurse und Pilzbestimmertagungen organisiert. Den Sektionen werden Dias und Literatur zur Verfügung gestellt und auch sonstige Unterstützung zugesichert. Schüler für die Kurse müssen die Sektionen hingegen selber stellen.

Da erst zeigt es sich richtig, wie es um den technischen Nachwuchs bestellt ist und ob die richtigen Leute vorhanden sind. Ob der richtige Mann am einwöchigen Pilzbestimmkurs teilgenommen hat, läßt sich erst nach dessen Rückkehr beurteilen. Wenn ein Kursteilnehmer zu Hause ankommt, die Bücher im Schranke gut versteckt und bei der nächsten Exkursion nur den Pfifferlingen und Totentrompeten nachjagt, dann hat sicherlich nicht der geeignete Mann am Pilzbestimmkurs teilgenommen. Einen Pilzbestimmkurs zu absolvieren, kann ich jedem, die sich dafür interessiert, nur empfehlen, möchte aber gleichzeitig beifügen, daß ein solcher Kurs nur als Start zu werten ist. Wer aber ein Ziel erreichen will, muß nicht nur starten, sondern das Rennen auch noch laufen. Das will heißen, daß ohne eigenes intensives Weiterstudium noch kein Pilzbestimmer geboren wurde. Pilzbestimmer oder gar Pilzkontrolleur zu sein ist eine dankbare, verantwortungsvolle Aufgabe. Um es zu werden, kann man sich höchstens Lupe, Mikroskop und Bücher kaufen, der Rest aber will erlernt sein.

Was wir in unserer Sektion in Hinsicht auf das Nachwuchsproblem getan haben, möchte ich als bescheidenes Beispiel bekanntgeben. Um das Interesse an der TK zu wecken, halten wir die TK-Mitglieder, die vom Verein gewählt werden, beitragsfrei. Ferner haben wir nebst unserem Vereinsmikroskop noch drei Schülermikroskope angeschafft, die wir an Mitglieder, welche sich für das Mikroskopieren interessieren, gratis ausleihen. So wie in mir vor Jahren das wahre Interesse an der Pilzkunde erwachte, nachdem ich einmal richtige Basidien und Asci im Mikroskop zu sehen bekam, so kann es auch einem andern Pilzfreund die nötige Anregung geben, um in die Geheimnisse der Pilzkunde einzudringen, selbst wenn er vorher jahrelang der Wissenschaft nicht gerade abgeneigt, aber doch zur Hauptsache Küchenmykologe war. Wir lassen unsere Pilzfreunde auch nicht zu lange im Winterschlaf. In verschiedenen Kursabenden wird anhand von zum Teil selbstangefertigten Tabellen und Dias das Wissen ergänzt, wobei man sich zur Hauptsache den Familien und Gattungen widmet, was auch ohne Frischmaterial ganz gut möglich ist. Sobald sich ein Vereinskamerad ernsthaft um die Bestimmungsarbeit bemüht, wird er von unserer TK mit Ratschlägen unterstützt und zu Exkursionen zu zweit oder dritt eingeladen. Wenn man zu zweit oder dritt einen Pilz bestimmen kann, so verliert auch ein Neuling jede Scheu, Fragen zu stellen, Fragen, die er vielleicht im Beisein vieler Pilzkameraden nicht stellen würde. Mit diesem Vorgehen schafft man gegenseitiges Vertrauen und fördert die Freude an der Pilzkunde. Wichtig scheint es mir auch, daß man solchen Leuten genügend Zeit läßt, ihrem Alter Rechnung trägt und ihre Fragen, selbst wenn sie überflüssig erscheinen, ohne irgendwelche abschätzigen oder gar verletzenden Bemerkungen beantwortet. Findet sich aber einer, der sofort alles auf einmal wissen möchte, wie ein Stier in einen Heuhaufen hineinrennt, wird er selten ein dankbarer Schüler sein.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals auf meinen früheren Artikel «Vom Bilderbuch zum Bestimmungsbuch», erschienen in Heft 8/1966, hinweisen. Die Arbeit, wie sie im erwähnten Artikel beschrieben ist, wurde schon von verschiedenen Seiten als sehr lohnend bezeichnet und als guter Start für neue Mitglieder, die sich ernsthaft mit einem Bestimmungsbuch befassen wollen, bewertet. (Auf Wunsch kann ich diesen Artikel nachliefern.)

Durch diese Zeilen hoffe ich, die von meinem eingangs erwähnten Pilzkameraden ausgesprochene Sorge um die Zukunft seines Vereins etwas gemildert zu haben; vielleicht läßt sich auch für ihn noch ein guter Nachfolger finden. Vor allem hoffe ich auch, daß es nicht zuviel seinesgleichen gibt in unserem Verband. Jedenfalls wollen wir immer bestrebt sein, dem Zweck unserer Vereine und demjenigen unseres Verbandes gerecht zu werden. Wir können das aber nur, wenn der nötige Nachwuchs herangezogen wird. Eine intensive Arbeitsweise muß im Verband und in den Sektionen gewährleistet sein, ebenso Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Nur so können wir zum Wohle unserer Mitbürger und Freunde etwas beitragen.

Tossicità del *Cortinarius orellanus* Fr.

La commissione scientifica della Società micologica «Carlo Benzoni» di Chiasso sta portando a termine le ricerche sulla tossicità del *Cortinarius orellanus* Fr. trovato quest'anno in discreta quantità in alcune zone del Mendrisiotto e del Malcantone.

Si é constatato in via preliminare che é sufficiente una unica somministrazione in dosi modeste di fungo fresco a cani e topi per provocarne la morte, morte che si verifica dal 4. al 7. giorno dall'ingestione. Nel cane la morte avviene già con 0,5 grammi di fungo fresco per kg/animale, il che fa supporre che una dose di circa 30 grammi di fungo fresco é probabilmente letale per l'uomo. Nell'autopsia si é constatata una degenerazione grassa del tessuto epatico, una lesione grave dei reni e una serie di emorragie, diffuse specie a livello gastro-intestinale. Questo é quanto possiamo comunicare a tutt'oggi; ulteriori dettagli seguiranno alla fine degli esperimenti e l'intero lavoro sarà oggetto di una dettagliata pubblicazione.

Per la SMCB: il Presidente della CS, *Elvezio Römer*

Die Giftigkeit des *Cortinarius orellanus* Fr.

Die Wissenschaftliche Kommission der Società micologica «Carlo Benzoni», Chiasso, ist dabei, die Nachforschungen über die Giftigkeit des *Cortinarius orellanus* Fr., der dieses Jahr in ziemlicher Anzahl in gewissen Gebieten des Mendrisiotto und des Malcantone gefunden worden ist, zu Ende zu führen.

Man hat vorerst herausgefunden, daß eine einzige Verabreichung des frischen Pilzes in kleinen Dosen genügt, um den Tod bei Hunden und Mäusen herbeizuführen. Der Tod tritt 4–7 Tage nach der Einnahme auf. Beim Hund erfolgt der Tod schon bei 0,5 g frischen Pilzes pro kg/Körpergewicht, was uns annehmen läßt, daß eine Menge von zirka 30 Gramm des frischen Pilzes wahrscheinlich für den Menschen tödlich ist. Bei der Autopsie hat man eine Degeneration des Lebergewebes festgestellt, außerdem schwere Nierenschäden und eine Menge Blutungen, hauptsächlich im Magen-Darm-Gebiet. Bis heute können wir nur dieses berichten. Am Ende der Untersuchungen werden nähere Einzelheiten folgen, und die Gesamtarbeit wird der Gegenstand einer sehr detaillierten Veröffentlichung sein.